

Nur die drei Stürmer halten sich im Hintergrund.

Fünfzehn Minuten später rennen wir in roten und grünen Trikots aufs Fußballfeld.

Glück gehabt – Nesten, Bram und ich sind in derselben Mannschaft.

Alle Vorstandsmitglieder stehen an der Seitenlinie: ein älterer Mann mit einer Baseballkappe, ein Mann im Trainingsanzug und mit Walrossschnäuzer und einer in Shorts. Sie werden mich beurteilen.

Zum Aufwärmen renne ich ein paar Runden und schieße ein paar Strafstöße.

Bram hat nicht übertrieben. Die Cola wirkt Wunder (vielleicht waren es auch die netten Worte und Komplimente) und ich knalle ein paar Bälle ins Tor.

Sjaaks Augen und die der Vorstandsmitglieder sind auf mich gerichtet. Ein Dribbling, ein Hackentrick, die Nummer, bei der ich den Ball auf meinen Oberschenkel springen lasse ... Ich gebe mein Bestes. Nestens Plan klappt wie geschmiert und ich spüre, wie die bewundernden Blicke des

Clubs dort an der Seitenlinie mir folgen. Gut so! Es geht prima ...

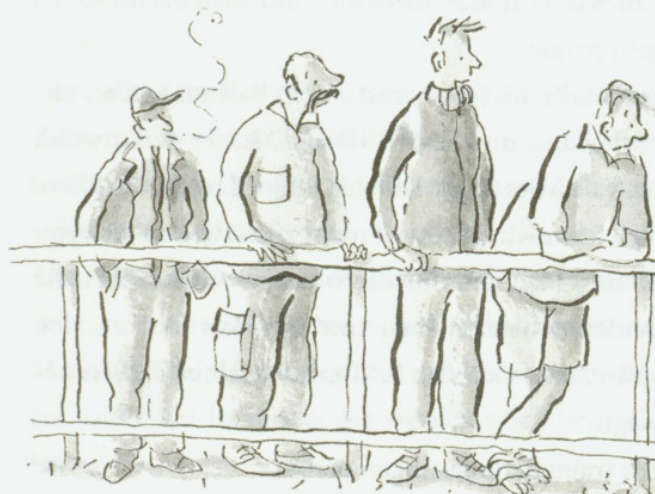
Jedenfalls, bis Jeroen mit einem Ball am Fuß an mir vorbeiläuft und zischt: »Deine Mutter denkt wohl, dass sie Miss Piggy ist!« Ich will »Hau ab!« brüllen, weil ich mich bestimmt nicht zum zweiten Mal von diesem Ekel einschüchtern lassen werde. Aber die beiden Worte bleiben mir im Hals stecken. Ich spüre, dass sich das Feld unter meinen Füßen bewegt.

Ich traue meinen Augen nicht.

Neben den Vorstandsmitgliedern steht Mama. Sie hat ein rosafarbenes Kleid an und ihre neuen Schuhe mit den Glitzerpailletten. Ihre Haare sind mit einem Schal mit Goldfäden zu einem gigantischen Knoten zusammengebunden und ich glaube, dass sie sich mindestens ein Kilo Schminke ins Gesicht geschmiert hat.

Sie sieht mich, winkt mir ausgelassen zu und ruft meinen Namen. Alle Blicke sind auf sie gerichtet.

Ich sehe Sjaaks Kinnlade herunterklappen. Die Vorstandsmitglieder starren Mama an, als wäre sie ein prähistorisches Monster. Ich höre meinen Na-



men über das Fußballfeld schallen ... Jeroen und Co. biegen sich vor Lachen.

Durch meinen Kopf bläst ein enormer Wind. Der zusammengekehrte Dreckhaufen in meiner Vergiss-es-Gehirnecke wirbelt auf.

Er füllt meinen Körper und ist jetzt überall. Überall. Sogar in der Spitze meines kleinen Zehs und in meinen Ohrläppchen.



Es gibt kein Entkommen.

Es ist zu viel. ZU VIEL!

Das starke Mädchen gibt es nicht mehr. Weinend renne ich vom Feld und haste zur Umkleide.

In weniger als einer Sekunde schmeiße ich all meine Sachen in die Sporttasche und renne nach Hause.

Sjaak rennt mir nach. »He, Amber! Warte!«, ruft er